

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 51-52

Artikel: An Weihnachten mit gutem Gewissen feiern können
Autor: Raschle, Iwan / Biedermann, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Weihnachten mit gutem Gewissen feiern können

VON IWAN RASCHLE (TEXT) UND CHRISTOPH BIEDERMANN (ILLUSTRATIONEN)

Weihnachten steht vor der Tür. Bald wird uns das Christkind heimsuchen. Der Tannenbaum liegt bereits und tot vor der Tür. Die Luft ist zuckergeschwängert, die Kugeln liegen – noch staubig von ihrem Jahresurlaub auf dem Dachboden – einsatzbereit

auf dem Salontisch, und die Festfreude wird auch bald dasein. Sobald der Stress vorbei ist, werden wir das Fest der Liebe zusammen begehen und auch über die Runden bringen. Wenn der Familienkrach ausbleibt.

Es ist halt so eine Sache mit diesen verordneten Feierlichkeiten. Vor allem, wenn sie derart gefühlsbeladen sind, wie es das Weihnachtsfest ist. An diesem Abend muss einfach alles stimmen. Der Baum muss schön bekugelt sein, das Engelhaar süss und lieblich anzuschau'n, die Geschenke sollten möglichst originell und teuer sein oder aber nicht mehr nötig, und zulächeln sollten wir uns auch, weil zum Streiten haben wir ja die übrigen Tage im Jahr zur Verfügung.

So machen wir alle gute Miene zum schönen Krippenspiel, wengleich uns eher nach Scheidung zumute ist, nach Trennung, erlösendem Streit, endlich aufbrechendem Generationenkonflikt – nicht nach Weihnachten jedenfalls, nach Liebe, Gebäck, schwerem Wein und Friedefreudeeierkuchen.

Wir feiern dennoch. Geben uns Jahr für Jahr einen Ruck und gehen hin, ein kirch-

liches Fest zu feiern, das uns recht eigentlich egal ist und dessen Bedeutung wir nur vom Hörensagen her kennen. Aber es hat eben Tradition, und Bräuche gilt es hochzuhalten. Es ist ja sonst nichts mehr von Bestand in dieser Zeit.

Gerade das macht uns das Feiern so schwer. Um uns herum ist nichts mehr so, wie es zu Grossvaters Zeit war, und die Zukunft sumpft angeschlagen neben uns her. Mord und Totschlag, Krieg, Umweltzerstörung, Drogen, Aids und vieles mehr überschatten unsere sonnigen Gemüter, und ausgerechnet während der Weihnachtszeit werden uns noch mehr dieser Grässlichkeiten aufgetischt, auf dass wir uns gar nicht mehr freuen können über das Christkind und über die vielen Geschenke.

Können wir vergessen? Und sollen wir es auch? Wir können, tun es, sollten aber nicht. Weihnachten ist nicht einfach Weihnachten.

Es genügt nicht, bloss unterm Tannenbaum Lieder zu summen, von denen wir im besten Fall den Anfang der ersten Strophe

kennen und deren Inhalt uns noch nie wirklich interessiert hat. Es ist schade, wenn wir in dieser hochheiligen Zeit zusammensitzen und tun, als könnten wir uns gut leiden. Gewiss: Es wäre auch bedauerlich, sich an Weihnachten zu streiten, damit es endlich gesagt ist und das Fest aufrichtig steigen kann.

Aber wir sollten uns besinnen. Versöhnen. Das Elend nicht wegstecken, auch nicht einige Tage lang. Wir sollten uns vor Augen halten, auf welchem morschem Boden unsere hübschen Bäumchen brennen. Und dass es auch den lebendigen dreckig geht draussen im finsternen Tannenwald, wo das Christkind die Folgen der Umweltzerstörung zu ertragen versucht und wo der Samichlaus Ruten bindet, obwohl er mit seiner autoritären Art nichts mehr bewegen kann heutzutage. Wir dürfen nicht vergessen, dass andere nicht feiern können wie wir. Weil es ihnen schlechtgeht. Armut, materielles, geistiges und technisches Elend darf uns nicht gleichgültig sein. Nicht an Weihnachten.

Wir müssen etwas unternehmen. Wir sollten helfen. Damit wir guten Gewissens Geschenke auspacken können am Heiligen Abend. Und feiern. Tun wir also etwas für unsere Nächsten: Legen wir etwas Geld zusammen, damit den Bedürftigen gegeben wird, woran es ihnen mangelt.



Unterstützen Sie die Weihn

Schreiten Sie voran, Leser. Seien Sie ein leuchtendes Beispiel, Leserin. Spenden Sie! Machen Sie einige Franken locker und überweisen Sie das Geld der Glücksklette. Damit niemand mehr zu jammern braucht in diesem Land. Folgende Projekte hat die geschäftsleitende Kommission der Glücksklette für die diesjährige Weihnachtsaktion bestimmt. Suchen Sie sich aus, was Sie für unterstützungswürdig erachten, und vergessen Sie nicht, ihre Wahl auf dem Einzahlungsschein zu vermerken. Damit das Geld ans richtige Ort gelangt. Alle nicht konkret bezeichneten Spenden werden von der Glücksklette nach einem fairen Verteilschlüssel an die Bedürftigen weitergeleitet.

DIE SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

Der Schweizerischen Eidgenossenschaft geht es schlecht. Das Staatsdefizit wird grösser und grösser. Weitere Sparmassnahmen sind nicht mehr durchsetzbar. Mit einer einmaligen Spende will die Glücksklette zum Abbau des Schuldenbergs beitragen. Wenn jede Schweizerin und

jeder Schweizer nur 1000 Franken spenden würde, käme ein ansehnlicher Millionenbetrag zusammen, den die Eidgenossenschaft für dringend nötige Investitionen verwenden könnte. Konkret vorgesehen sind folgende Anschaffungen: 300 000 Schnellfeuerwaffen Typ «Swiss-peace Handy» für die Armee 95, eine abhörsichere Telefonanlage für das Bundeshaus, neue Abhörgeräte sowie elektrische Schreibmaschinen für die Bundespolizei, einen Learjet sowie 200 Champagnergläser für das Aussenministerium, eine Lastwagenflotte für das Justiz- und Polizeidepartement zur Ausschaffung der Ausländer, eine Modelleisenbahn für das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement zur Planung der Bahn 2000, 100 000 goldene Sonnenbroschen für das Eidgenössische Departement des Innern zur Ankurbelung der Frauenförderung und viele andere für den Bund wichtige, aber unerschwingliche Dinge mehr.

BISTUM CHUR

Das Bistum Chur leidet seit längerer Zeit unter finanzieller Not. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass auch der Bischof von Chur Weihnachten feiern kann. Allein zwar, aber immerhin in Amt und Würden.

SCHWEIZERISCHE BANKIERVEREINIGUNG

Den Schweizer Banken geht es schlecht. Die Rezession hat die einst gut gebetteten Finanzinstitute arg gebeutelt. Trotz enormen Anstrengungen schreiben die Banken derzeit nur noch halb soviel Gewinn wie in vergangenen Rekordjahren. Angesichts der nur noch fünfstelligen Wachstumsrate sind die Banken gezwun-

gen, Angestellte zu entlassen und die Kleinkunden mit hohen Spesen zu belasten. Damit die Banken ihre volkswirtschaftliche Verantwortung wieder wahrnehmen können und die Hypothekenzinsen bloss um fünf Prozent anheben müssen, ruft die Glücksklette zu einer grosszügigen Spende auf und mahnt zur Besinnung: Die Gesundheit der Banken geht auch Schlechtverdienende an!

NAGRA

Die Nationale Genossenschaft für die Entsorgung radioaktiver Abfälle benötigt dringend eine Finanzspritze für ihre wichtige Bestechungsarbeit. Benötigt werden die zusätzlichen Mittel auch für andere Überzeugungstaten: Spenden Sie der Nagra, damit sie die geplante Schauspielschule für Kleinkinder einrichten kann. Damit auch dann noch schöne Werbespots über unsere Mattscheiben flimmern, wenn die Schweizer Eltern ihre Kinder nicht mehr für Propagandafilme der Atomlobby missbrauchen (lassen).

KKW BEZNAU

Dem KKW Beznau geht es schlecht. Das sicherste unsicherste AKW der Schweiz steht zudem unter Dauerbeschuss der Atomkritiker. Verwenden will das KKW Beznau die Spende der Glücksklette für Öffentlichkeitsarbeit, für die unauffälligere Entsorgung radioaktiver Abfälle in der Aare, für Entzugs- und Wiedereingliederungsprogramme für drogenabhängige Angestellte sowie für kosmetische Arbeiten zur Vertuschung der baulichen und technischen Mängel.

VEREINIGUNG «ZUM WOHL DER ÄRZTESCHAFT»

Zu unterstützen gilt es auch die schweizerische Ärzteschaft. Die Ärzte leiden – wie die Banken auch – unter empfindlichen Ertragseinbussen. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass uns die Medizin nicht wegstirbt. Mit dem Ertrag der Glückskletteaktion sollen 24 Zentren für Herzchirurgie und 12 Kliniken für Schönheitschirurgie errichtet werden, weiter plant die Vereinigung «Zum Wohl der Ärzteschaft» in Zusammenarbeit mit der ebenfalls angeschlagenen Chemie drei Projekte im Bereich der Embryonenmutation und des Gentransfers bei menschlichen Föten.

GENSUISSE

Wie die Nagra leistet die Stiftung Gensuisse wichtige Manipulationsarbeit. Dank der Glücksklette soll die Gensuisse auch im nächsten Jahr



Wachtsaktion der Glücksklette

Angstmacherkampagnen durchführen können, damit die Bevölkerung einsieht, wie wichtig die Manipulation des menschlichen, tierischen und pflanzlichen Erbgutes ist.

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG FÜR KULTUR (REBER-KNIE-FONDS)

Der Schweizer Kultur geht es schlecht. Sie verdient die Unterstützung der Glücksklette. Mit Ihrer Spende werden allerdings keine destruktiven Künstler gefördert, sondern jene, die aufbauend kulturell tätig sind und dem Volk Freude bereiten. Seien Sie also grosszügig, damit Peter Reber nicht allein von der Fürsorge der Schweizerischen Bankgesellschaft leben muss und damit auch Rolf Knie aus dem unfreiwilligen Exil zurückkehren kann. Wir brauchen Künstler in diesem Land!

AUNS

Untergrundorganisationen haben es immer schwer. Mit der Auns unterstützt die Glücksklette eine kleine, aber schlagkräftige politische Gruppierung, die sich für eine eigenständige und auch in totaler Isolation lebensfähige Schweiz einsetzt. Damit die Auns ihren Kampf nicht allein mit Beiträgen aus dem Privatvermögen ihrer Führer finanzieren muss, will ihr die Glücksklette Geld zukommen lassen für eine im nächsten Jahr geplante Anbauschlacht (Plan Wahlen '95).

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Die Sozialdemokratische Partei ist eine arme Partei. Ihr fehlt es nicht nur an Geld, sondern auch an guten Leuten und an ebensolchen Ideen. Mangels Alternativen singen die SozialdemokratInnen am Ende ihrer konspirativen Sitzungen immer noch die Internationale. Dieser geistigen und musikalischen Armut will die Glücksklette ein Ende machen: Mit Ihrem Spendengeld ermöglichen Sie einen Kompositionsauftrag für die neue SP-Hymne!

BAUERN

Niemandem geht es so schlecht in diesem Land wie den Bauern. Während die meisten Familien hierzulande zwei Autos fahren, einen Computer in der Küche stehen haben und auch sonst technisch überaus gut bestückt sind, besitzen viele Bauern nur einen Traktor. Schenken Sie einem Bauern einen Traktor. Oder einen Computer. Die schweizerische Landwirtschaft muss mit künstlicher Intelligenz am Leben erhalten werden!

FREUNDE DER VOLKSMUSIK UND DES JODELNS

Die Freunde der Volksmusik und des schweizerischen Jodelns benötigen dringend mehr Geld im Kampf gegen die Feinde der Urkultur. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie beispielsweise dem schweizerischen Jodlerverband einen Jahrhundertprozess: Die Technojodlerin Christine Lauterburg soll wegen Missbrauchs urschweizerischen Kulturgutes bestraft und endgültig zum Schweigen gebracht werden.

RANDSTÄNDIGE KANTONE

Auch Randgruppen verdienen die Unterstützung der Glücksklette! Verhelfen Sie der Ostschweiz zu einem neuen Selbstbewusstsein jenseits von Kurt Furgler, Brat- und Jaegerwurst! Unterstützen Sie die Innerschweiz im Kampf um Marktanteile im Bereich Tourismus. Helfen Sie dem Kanton Aargau, das Drogenproblem noch konsequenter zu verdrängen. Spenden Sie, damit Basel nicht von der Chemie in den Mund leben muss, damit die Zürcher Beamten wieder einen Dreizehnten erhalten und die Spitzenpolitiker nicht mit weniger als 300 000 Franken jährlich auszukommen haben.

AUSLAND

Wir sollten an Weihnachten auch an die Ausländer denken. An arme Länder. Die Glücksklette kann leider nicht überall helfen. Deshalb

beschränkt sich die diesjährige Weihnachtsaktion auf ein einziges Land: Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie dem kriegsgeschädigten Land Kuwait, zu günstigeren Konditionen Waffen in der Schweiz einzukaufen. Womit auch unsere krisengeschüttelte Rüstungsindustrie etwas abbekommt von unserem Christstollen!

STIFTUNG FÜR BEDÜRFTIGE POLITIKER

Damit gestrauchelte Regierungsratskandidaten, Anwärter für das Präsidium des Nationalrats, entlassene Bundesrätinnen und andere von der Politik gebeufelte Schweizerinnen und Schweizer nicht randständig werden, muss dringend eine Wiedereingliederungsanstalt errichtet werden. Wer sich für dieses Projekt entscheidet, unterstützt beispielsweise das Comeback der ausgegrenzten alt Bundesrätin Elisabeth Kopp.



**HELFEN SIE DEN
BEDÜRFTIGEN.
JETZT!**

